



Katholische Kirche
im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Hörmal | 01.03.2026 07:45 Uhr | Pater Philipp E. Reichling

Den Anker in den Himmel werfen

Major Tom (Völlig losgelöst...) von Peter Schilling

1'16" bis 1'30" "Völlig losgelöst von der Erde schwebt das Raumschiff völlig schwerelos."

Das ist doch mal die perfekte Geburtstagshymne auf die Wuppertaler Schwebebahn: 125 Jahre fährt sie jetzt schon. Wobei: "Völlig losgelöst" wie "Major Tom" von Peter Schilling macht sie das ja nicht. Die Schwebebahn hängt an Laufrädern, die auf einer Schiene rollen. Und trotzdem: ich kann mir nur denken, wie das für die Leute, heute vor 125 Jahren gewesen sein muss, als sie erstmals derart "schwebte", "wie ein Raumschiff", irgendwie. Das hatte es noch nicht gegeben.

Es war nicht einfach, ein solch modernes und zukunftsweisendes Verkehrssystem zu verwirklichen. Am Anfang gab es viel Skepsis gegen das Projekt, es galt gar als "Satanswerk". Sogar Kaiser Wilhelm II. hielt zunächst nichts davon. Ein ähnliches Schwebebahn-Projekt in der Hauptstadt Berlin hatte er abgelehnt. Dann aber, als das Wuppertaler Projekt schließlich verwirklicht wurde, war es der Kaiser höchstpersönlich, der mit seiner Frau Auguste Viktoria wenige Wochen vor Eröffnung eine Probefahrt machte. Und: er war begeistert! Heute ist die Schwebebahn nicht mehr wegzudenken aus dem Wuppertaler Stadtbild.

Gut, dass damals die Verantwortlichen so mutig waren, in die Zukunft zu investieren und modernste Technik anzuwenden. Bis heute gilt die Wuppertaler Schwebebahn als eines der sichersten Verkehrsmittel der Welt. Es gab nur einen einzigen schweren Unfall mit Todesfolgen in der ganzen Geschichte, und das war im Jahr 1999. Da hatten Bauarbeiter eine Montagekralle vergessen, so dass die Räder von der Schiene sprangen und die Bahn in die Wupper stürzte.

Aber warum erzähle ich das. Ich bin natürlich auch schon mit der Wuppertaler Schwebebahn gefahren. Und eines finde ich nach wie vor bemerkenswert: Die Schwebebahn hängt von oben herab, als ob sie nicht auf der Erde, sondern am Himmel befestigt ist. Und dieser Gedanke, der hat mit meiner persönlichen Lebensgeschichte zu tun. Als ich nämlich vor 40 Jahren hier in Duisburg ins Kloster eintrat, da war das auch eine Entscheidung in die Zukunft, geprägt von Unsicherheit, Skepsis und Zweifeln: Ob so ein Lebensentwurf hält und trägt? Damals machte ich zur Vorbereitung auf die Klosterzeit Exerzitien bei den Benediktinern in Gerleve im Münsterland. Und der dortige Exerzitienmeister, dem ich meine Sorgen und Zweifel vortrug, der sagte nur in Anlehnung an einen biblischen Text (vgl. Hebr 6,18-20): "Wenn es wackelig wird und dir die Erde scheinbar keinen Halt mehr gibt, dann musst du den Anker eben nach oben werfen!"

Schon verrückt dieses Bild: "Den Anker nach oben werfen." Als ob der Himmel halt geben kann?! Jedenfalls muss ich daran denken, wenn ich – wie heute – von der Wuppertaler Schwebebahn höre. Nicht völlig losgelöst, aber doch von oben gehalten.

Als es vor 125 Jahren in Wuppertal mit der Schwebebahn losging, da wusste auch niemand, ob das Projekt erfolgreich sein und tragen würde. Aber hätte man es nicht gewagt, dann wäre

Wuppertal nicht das, was es heute ist. Also warum nicht zuversichtlich den Anker nach oben werfen, gerade dann, wenn alles wackelt und kaum noch etwas Halt gibt?!